



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Felchlin Switzerland

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur., Fürsprecher
Wehrli Rechtsanwälte
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762
6431 Schwyz
Tel. 041 818 80 92
Fax 041 811 80 81
info@h-i-sz.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 818 80 92
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:
Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzner Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz



Roman Weber
H+I-Geschäftsführer

Liebe Leserinnen, liebe Leser

In den letzten Monaten beklagten sich einige Unternehmer bei mir, dass sie persönlich neben der Unternehmung für eine nicht bestehende Geldforderung betrieben worden seien. Das heisst, dass der vermeintliche Gläubiger nicht nur die Firma, sondern auch den Unternehmer persönlich betreibt, mit dem Ziel, den Druck zur Bezahlung des nicht geschuldeten Geldbetrages zu erhöhen.

Nun könnte man sagen, dass das Ganze kein Problem darstellt, da die Forderung materiell weder von der Unternehmung und schon gar nicht vom Unternehmer persönlich geschuldet ist, und es deswegen vollends ausreicht, wenn man gegen die Betreibung Rechtsvorschlag erhebt. Diese Aussage ist so grundsätzlich auch richtig.

Wenn nun aber der zu Unrecht Betriebene ein neues Haus kaufen, die Küche im alten Haus ausbauen oder ein neues Auto leasen möchte, wird er vom dafür kontaktierten Geldinstitut oder Handwerker auf seine Zahlungsfähigkeit hin überprüft und siehe da, der Betreibungsregisterauszug zeigt eine (oder gleich

mehrere) Betreibung (-en), womit die Kreditwürdigkeit des Unternehmers unberechtigterweise in Frage gestellt wird. Das kann zu unangenehmen Fragen und Situationen führen.

Wie kann nun der zu Unrecht Betriebene agieren, um den nicht gerechtfertigten Betreibungsregistereintrag löschen zu lassen? Er hat drei Möglichkeiten. Die erste Möglichkeit ist, den nicht geschuldeten Betrag zu bezahlen, was wohl in den wenigsten Fällen gemacht wird. Die zweite Möglichkeit bestände darin, den vermeintlichen Gläubiger um seine Einwilligung zur Löschung zu bitten. Diese Variante dürfte in ebenso wenigen Fällen zum gewünschten Ergebnis führen, da der angebliche Gläubiger ja weiss, dass die Forderung nicht geschuldet ist und er, um Druck aufzusetzen, diesen Weg beschritten hat. Die dritte Möglichkeit besteht darin, fünf Jahre zu warten, wonach die Betreibung nicht mehr im aktuellen Betreibungsregisterauszug erscheint.

Zu Recht fragt man sich, ob dem Betriebenen persönlich nach erhobenem Rechtsvorschlag die Möglichkeit gegeben werden sollte,

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 5-10

Themen CH

Erneuerbare Energien im Widerspruch..... 11

«Flexicurity» 12

Index 13

Aktuell

Sich heute bewegen für die Mobilität von morgen..... 14

Kommentar zum Zeitgeschehen

Wirtschaft und Regionalpolitik auf gleichem Weg 15

Veranstaltungshinweis 16

ohne Einwilligung des vermeintlichen Gläubigers, ohne Abwarten von fünf Jahren und insbesondere ohne Bezahlung der ungerechtfertigten Forderung seine Kreditwürdigkeit wieder herzustellen.

Gemäss überwiegender, herrschender Lehrmeinung besteht eine solche Möglichkeit mittels negativer Feststellungsklage nach Art. 85a SchKG oder allgemeiner Feststellungsklage nach Art. 85 SchKG. Entgegen der herrschenden Lehre lässt das Bundesgericht beide Klagen heute u.a. mit der Begründung nicht zu, dass dem Auszug des Betreibungsregisters entnommen werden könne, gegen welche Betreibung Rechtsvorschlag erhoben worden sei und dementsprechend bestritten würde und welche Betreibung materiell

tatsächlich geschuldet sei. Somit werde eine Betreibung, gegen welche Rechtsvorschlag erhoben worden sei, auch nicht zu Ungunsten des Betriebenen gewertet, womit die Kreditwürdigkeit des zu Unrecht Betriebenen nicht tangiert werde. Ein Rechtsschutzinteresse des Betriebenen auf Löschung der zu Unrecht im Betreibungsregister eingetragenen Forderung fehle dementsprechend.

Dies ist, wie ich in der Praxis leider feststellen musste, eine weltfremde Anschauung des Bundesgerichts. Die attribuierte Kreditwürdigkeit des zu Unrecht Betriebenen leidet auf Grund der im Betreibungsregister eingetragenen, inexistenten Forderung. Es gibt zwei Wege diese falsche Praxis zu ändern. Via Gesetzesänderung kann die Klage

gesetzlich ausdrücklich vorgesehen werden. Weiter besteht die Möglichkeit, dass derart viele zu Unrecht Betriebene auf Feststellung der Nichtschuld und Löschung des Betreibungsregistereintrages klagen, dass auch das Bundesgericht merkt, dass es seine Auffassung den tatsächlichen Gegebenheiten anpassen muss.

Roman Weber

Baer geht in französischen Besitz über

Der französische Käse-Riese Lactalis hat die Weichkäserei Baer AG gekauft. Am Standort Küssnacht soll jedoch festgehalten werden. Mit dieser Übernahme soll das Überleben der Marke Baer gesichert werden.



Nach längeren Verhandlungen und verschiedenen Optionen ist der Entscheid gefallen. Der europaweit führende französische Käsehersteller Lactalis übernimmt per 1. Juli die Baer AG in Küssnacht. Die Familie Baer hat sich zum Verkauf entschlossen, weil trotz allen Bemühungen im Export und trotz vorhandener Produktionskapazität der Absatz nicht entsprechend gesteigert werden konnte. Man hätte dazu die vorhandene Produktion um 60 bis 70 Prozent auf einen Ausstoss von etwa 5000 Tonnen steigern müssen.

Dies sei «nicht genügend erreicht worden», sagte Stephan Baer, Inhaber und Geschäftsleiter, an einer Medienorientierung. Seit 2001 habe Baer zwar versucht, die Exportquote in den EU-Raum zu verbessern. Dies sei aber aufgrund des Preisdrucks nicht im gewünschten Mass gelungen. Damit war die Rentabilität langfristig nicht sichergestellt. Auch hat die Öffnung der Märkte dazu geführt, dass die Konkurrenz durch Importprodukte an der Preisfront nochmals härter geworden ist.

Arbeitsplätze gesichert

Baer hat darum eine internationale Lösung gesucht. Um die Arbeitsplätze und den Produktionsstandort Küssnacht zu sichern, sei er bereit, die Eigenständigkeit aufzugeben, bestätigte Baer. Bei der Lactalis als einem glaubwürdigen Familienunternehmen sei dies am ehesten gewährleistet. Durch den Verkauf an den französischen Grosskonzern kann sich dieser einerseits den interessanten Schweizer Markt erschliessen und andererseits den Baer-Produkten den EU- und Weltmarkt öffnen. Auch habe aus Sicht der Lactalis das ausgezeichnete Image von Baer, dessen breites Sortiment, das technologische Know-how sowie die hochmoderne Produktion in Küssnacht den Ausschlag für den Kauf gegeben. Über die finanziellen Konditionen und den Verkaufspreis wurden keine Angaben gemacht.

Die Lactalis-Vertreter haben gegenüber dem Baer-Personal erklärt, dass am Produktionsstandort Küssnacht festgehalten werde. Es werde alle Mitarbeiter brauchen. Aufgrund der absehbaren Produktionserweiterung sei sogar eher damit zu rechnen, dass der Personalbestand ausgebaut werden müsse, sagte Stephan Baer.

Alle Aktien verkauft

Jede andere Lösung wäre schlechter gewesen. Bei Lactalis handle es sich zwar um einen Grosskonzern mit 15 Milliarden Umsatz, der aber immer noch in Familienbesitz sei. Lactalis erwirbt sämtliche Aktien der Baer AG, ebenfalls den Anteil von 35 Prozent, der seit 2000 von der Emmi-Gruppe gehalten wird. Die Nachfolgeregelung in der bisherigen Eigentümer-Familie habe beim Entscheid dagegen keine Rolle gespielt, erklärte Stephan Baer.

Mit dieser Übernahme wird der gesamte Verwaltungsrat der Baer AG, mit Ausnahme von Stephan Baer selber, zurücktreten und durch Lactalis-Vertreter ersetzt. Baer wird Verwaltungsratspräsident bleiben, die Integration von Baer in die Gruppe vornehmen und sich dann «später schrittweise vom operativen Geschäft zurückziehen».

Die Baer AG

Die Weichkäserei Baer ist 1922 gegründet worden und firmiert seit 1980 als Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 3 Mio. Franken. Baer ist der grösste Weichkäsehersteller der Schweiz, besitzt einen hohen Bekanntheitsgrad und aufgrund der sozialen und ökologischen Ausrichtung sowie hoher Qualität ein sehr gutes Firmen- und Produkte-Image. Das Unternehmen produziert ausschliesslich in Küssnacht und verarbeitet Milch aus der Zentralschweiz. Die 150 Mitarbeiter verarbeiten pro Jahr rund 20,6 Mio. Kilogramm Milch und erwirtschaften einen Umsatz von 40,8 Mio. Franken. Letztes Jahr wurden ein Cashflow von 3,2 Mio. und ein Gewinn von 0,3 Mio. Franken erzielt.

Die Lactalis-Gruppe

Lactalis ist europaweit das führende Unternehmen der Milch-

dustrie. Der Firmensitz ist in Laval, der Hauptstadt des Departements Mayenne im Loire-Gebiet. Lactalis hat sich zuerst in Frankreich ausgebreitet, dann seine Aktivitäten diversifiziert und auf Europa sowie global ausgedehnt. Zu Lactalis gehören 130 Betriebs- und Produktionsstätten in 22 Ländern. Hergestellt und vermarktet wird ein umfassendes Sortiment von Milch- und Industrieprodukten, Käse und Kindernahrung. Zum Käseangebot gehören auch 26 französische und italienische AOC-Spezialitäten, darunter die bekannte Mozzarella-Marke Galbani. Weltweit beschäftigt Lactalis in 148 Ländern rund 35 000 Angestellte, die einen Umsatz von 15,4 Milliarden Franken generieren.

SZ-Wirtschaft wächst langsamer

Letztes Jahr verzeichnete die Schwyzer Wirtschaft ein reales Wachstum des Bruttoinlandproduktes um starke 2,3 Prozent. Sie zeigt sich weiterhin in robuster Verfassung und wird im laufenden Jahr wiederum ein gutes Wachstum halten können. Dies geht aus der Erhebung von BAK Basel Economics hervor, die im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank halbjährlich erstellt wird. Die Prognose rechnet damit, dass die Schwyzer Wirtschaft dieses Jahr um gute 2,1 Prozent wachsen wird. Besonders stark sollen gemäss Erhebung die Bereiche Holzbearbeitung (+ 4,0 Prozent), Investitionsgüterindustrie (+ 4,0 Prozent) und Maschinenbau (+ 4,3 Prozent) zulegen. Stagnation wird im Bereich Bau und Immobilien erwartet, ein leichter Rückgang nach dem stürmischen Vorjahr wird in der Land- und Forstwirtschaft (-0,4 Prozent) gerechnet. Probleme sieht die Prognose auf die Unternehmen zukommen, weil es teils schon jetzt schwierig geworden ist, Fachkräfte zu rekrutieren. Die Zahl der offenen Vollzeitstellen hat sich innert Jahresfrist um 27,7 Prozent erhöht.

Karl Fisch ist neuer Gewerbepräsident

Der ehemalige FDP-Kantonsrat Karl Fisch aus Gross wurde Anfang Juni an der Delegiertenversammlung in Einsiedeln zum neuen Präsidenten des Kantonal-Schwyzerischen Gewerbeverbandes gewählt. Er ersetzt Georges Kaufmann aus Pfäffikon, der den Gewerbeverband nach dem Rücktritt von Alois Niederberger in den vergangenen zehn Monaten ad interim geleitet hatte. Der 1948 geborene Elektroinstallateur Karl Fisch war von 1992 bis Ende 2005 im Schwyzer Kantonsrat. Als Klein- und Mittelunternehmer hat er dabei immer pointiert die Anliegen des Gewerbes vertreten. Der KSGV zählt mit seinen rund 3000 Mitgliedern zu den gewichtigen Verbänden im Kanton.

Kanton soll Kauf des Zeughausareals in Seewen prüfen

Das Ende 2005 stillgelegte eidgenössische Zeughaus Seewen ist eine riesige Gewerbebrache geworden. 19 Zeughaus- und Magazinbauten schlummern vor sich hin. Das gut erschlossene Gelände mit einer Fläche von 39000 Quadratmetern bietet ungeahntes Entwicklungspotential für die Gemeinde Schwyz. Deshalb hat der Gemeinderat Schwyz bei der mit dem Verkauf beauftragten «armasuisse» das Interesse an

dieser grossen Liegenschaft angemeldet und auch Verhandlungen geführt. Nun macht sich jedoch Frustration bemerkbar. Gemeindepräsident Beat Bürgler kritisiert, dass man nun zwei Jahre gewartet habe, ohne dass sich Fortschritte abzeichneten. Der Gemeinderat hat deshalb entschieden, die Federführung an den Kanton abzutreten. Für das weitere Vorgehen wird nun die Regierung zuständig sein. Sie hätte es insofern einfacher, als sie einen Kauf aus Mitteln des Finanzvermögens ohne Abstimmung vornehmen könnte. Der Kaufpreis dürfte beim gegenwärtigen Stand rund 20 Mio. Franken betragen. Ausserdem wurde bekannt, dass der Bund den verbliebenen Rest der Zeughausanlage in Steinen zum Verkauf ausschreibt. Als Richtpreis wird ein Betrag von 2,4 Mio. Franken angegeben. Die Gemeinde Steinen hat bereits einen Teil des Areals gekauft und konnte von einem Vorzugspreis von 500000 Franken profitieren. Es wird nächstens umgebaut und künftig als Werkhof und Feuerwehrdepot genutzt.

Planungsarbeiten im Bezirk Höfe auf Kurs

Die Planungsarbeiten für die Projekte zur Verkehrsentslastung im Bezirk Höfe sind auf Kurs. Gegenwärtig werden für die einzelnen Projekte Kommunikationskonzepte erarbeitet. Im Raum Pfäffikon soll in einem ersten Schritt und so rasch wie möglich der Umbau des A3-Anschlusses erfolgen. Anschliessend oder teilweise gleichzeitig soll der Bau der Umfahrung Pfäffikon in Angriff genommen werden. Für Wollerau ist ebenso umgehend die Verlegung des A3-Amnschlusses, möglichst gleichzeitig mit dem Fällmistunnel, vorzunehmen. Das schreibt die Regierung in ihrer Antwort auf ein Postulat der Freienbacher CVP-Kantonsräte Michael Weber und Sabine Nötzli. Die Anschlussverlegung soll nach Möglichkeit noch vor der ab 2015 beginnenden Gesamtsanierung des Blatttunnels abgeschlossen sein.

Käppeli verkauft Tochterfirma

Die Bauunternehmung Käppeli in Schwyz verkauft ihre Tochterfirma Käppeli Bautenschutz AG an den Geschäftsführer Erich Tonazzi. Der Verkauf stehe in Zusammenhang mit den anstehenden Nachfolgeregelungen innerhalb der Käppeli-Holding, sagte Guido Käppeli an einer Medienorientierung. Der 47jährige Tonazzi ist seit 22 Jahren in der Unternehmung tätig und seit 1997 Geschäftsführer der 1992 gegründeten Tochterunternehmung. Er will den Betrieb unter dersel-

ben Firmenbezeichnung und mit den gleichen 15 Mitarbeitern weiterführen. Die Käppeli Bautenschutz AG nimmt schweizweit eine führende Stellung ein bei Bautenschutz- und Abdichtungsarbeiten sowie Bauwerkssanierungen. Bisher wurden Flächen von über einer Mio. Quadratmetern auf Autobahnen, bei Tunnels und Privatbauten verlegt. Die übrigen Betriebe der Käppeli-Gruppe (Strassen- und Tiefbau, Dienstleistungen) werden als hundertprozentige Tochterfirmen wie bisher weitergeführt. Hier zeichnet sich eine familieninterne Nachfolgeregelung ab.

Einsiedler Schanzen für nur 120 000 Franken verkauft

Die vier Einsiedler Skisprungschanzen im Eschbach sind bei der konkursamtlichen Versteigerung für nur 120 000 Franken an die Auf der Maur Söhne AG, Schwyz, verkauft worden. Dies bei einem konkursamtlichen Schätzwert von 5,2 Mio. Franken. Der Zuschlag zu diesem tiefen Preis hat Erstaunen ausgelöst und bei den zahlreich anwesenden Handwerkern für Unmut gesorgt. Sie sehen nun ihre Forderungen als Gläubiger definitiv davonschwimmen. Die Auf der Maur AG gehört zu jener Arbeitsgemeinschaft von vier Bauunternehmern, die sich mit Forderungen von 2,5 Mio. Franken als Hauptgläubiger zusammengetan und sich auch die Pfandrechte an der Anlage gesichert haben. Die Schanzen sollen im bisherigen Umfang weiter betrieben werden. Grund für den Konkurs waren die mit 13,5 Mio. Franken massiv höheren Baukosten. Budgetiert waren 8,5 Mio. Franken. Gemäss Kollokationsplan hatten zuletzt 64 Gläubiger anerkannte Forderungen von 6,8 Mio. Franken offen. 4,3 Mio. Franken davon sind nicht grundpfandgesichert und damit nun definitiv verloren.

Bahnen im Hoch, Museen im Tief

Im Jahr 2007 boomte der Tagestourismus im Kanton Schwyz. Von den 27 Unternehmungen, die ihre Frequenzen bekannt gaben, konnten 15 teils markant zulegen. Auffallend ist, dass prozentual die Luftseilbahnen am meisten profitierten. Auch Schifffahren war gefragt. Umgekehrt verzeichneten die Museen die grössten Einbussen. Das rein schwyzerische Unternehmen mit den grössten Frequenzen war mit Abstand die Auto AG Schwyz mit 4,4 Mio. Beförderten. Die 110 Hotels registrierten 631 000 Übernachtungen (+ 52 000).

Energiesparen wird zur Pflicht

Im April hatte die Energiedirektorenkonferenz der Zentralschweizer Kantone Grundlagen für schärfere Energievorschriften geschaffen. Konkret soll der gesetzlich zulässige Energiebedarf in Neubauten halbiert werden. Dieses Ziel sei durchaus realistisch, weil in den letzten Jahren viele neue Erkenntnisse gewonnen worden seien, heisst es in einem Medienbulletin. Das Augenmerk legt man auf bessere Isolierung bei Fenstern, Fassade und Dach. Weiter soll mit den neuen Energievorschriften eine Harmonisierung unter den Kantonen erreicht werden, denn eine Vereinheitlichung erleichtere die Arbeit der Planer. Zudem haben sich die Energiedirektoren auf die Forderung von erneuerbaren Energieträgern geeinigt. Will ein Bauherr erneuerbare Energie verzichten, muss das durch eine noch bessere Wärmedämmung kompensiert werden. Luzern, Zug und Uri werden die Vorschriften auf 2009 in Kraft setzen. In Obwalden, Nidwalden und Schwyz werden die Kantonsparlamente, allenfalls die Stimmberechtigten, das letzte Wort haben. Die Verantwortlichen rechnen damit, dass im Kanton Schwyz die neuen Standards im Jahr 2010 eingeführt werden.

SOB mit verbessertem Betriebsergebnis

Die Südostbahn (SOB), welche bahntechnisch den inneren und äusseren Kantonsteil verbindet, blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2007 zurück. Fast zwölf Mio. Passagiere letzten in den Zügen der S-Bahn und des Voralpen-Express über 182 Mio. km zurück. Mit den elf neuen Flirt-Zügen wurden 2007 Massstäbe gesetzt. Auch die Passagierzahlen im Winter 2008 zeigen deutlich nach oben. Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2007 wurde das Angebot nochmals massiv verbessert. Bei einem Gesamtaufwand von 115 Mio. Franken wurde ein Betriebsertrag von 660 000 Franken erwirtschaftet. Ins Gewicht fallen die Personalaufwendungen mit 42 Prozent. Sachkosten und Abschreibungen schlagen mit 57 Prozent zu Buche. Der Jahresgewinn von 485 000 Franken wird zu 85 Prozent rückgestellt zum Ausgleich möglicher zukünftiger Fehlbeträge. Ein grosses Lock besteht beim Vorsorgewerk Ascoop, wo 40 Mio. Franken für eine ausreichende Deckung fehlen. Nun will die SOB zur Sanierung der Personalvorsorge den Bund zu Hilfe rufen.

Victorinox erhielt Umweltpreis

Die Victorinox AG wurde von der Schweizerischen Umweltstiftung ausgezeichnet. Neben seinem sozialen Engagement setze sich der bekannte Taschenwerkzeug-Hersteller auch für umweltschonendes Handeln unter Einbezug der Mitarbeitenden ein, heisst es seitens der Stiftung. Dazu gehörten gezielte Energiesparmassnahmen mit Hilfe effizienter Produktion, Wärmerückgewinnung und Erdölsubstitution, umfassende Schadstoffreduktion mit geschlossenen Systemen und Abwasseraufbereitung sowie flächendeckender Einsatz des Recyclings. Die Umweltstiftung lobt ganz allgemein die Bemühungen des grössten privaten Arbeitgebers des Kantons, ein optimales Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu halten. Der mit 5000 Franken dotierte Preis wurde am 25. Mai im Panoramasaal des Casinos Luzern vor 200 geladenen Gästen überreicht.

Rigibahnen steigern Gewinn um 32 Prozent

Das Jahr 2007 begann für die Rigibahnen wegen schlechter Witterung mit einem gewaltigen Ertragseinbruch von fast einer Mio. Franken. Doch dieser Rückstand konnte dank eines sehr guten Aprils, einem ausgeglichenen Sommerhalbjahr und vor allem dank dem frühen Wintereinbruch fast wieder aufgeholt werden. Die Zubringerbahnen registrierten 1,1 Mio. Frequenzen (1,1 Prozent zum Vorjahr). Dank den höheren Durchschnittspreisen resultierte unter dem Strich aber ein besserer Jahresabschluss als 2006. Die Rigibahnen AG schloss das Geschäftsjahr 2007 mit einem Betriebsertrag von fast 13,9 Mio. Franken und einen Gewinn von rund 305000 Franken (+ 32 Prozent) erfreulich ab. Das Resultat ermöglicht es dem Unternehmen, die Restfinanzierung des Eventzeltes auf Rigi Staffel aus eigenen Mitteln zu leisten und gleichzeitig den Amortisationsverpflichtungen nachzukommen. Hinzu kommt, dass die Aktienkapitalerhöhung von 8,1 Mio. auf 10 Mio. Franken erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Dieser Rückstand konnte nicht mehr aufgeholt werden.

Konzession für Steinbruch Läntigen

Seit 17 Jahren versuchte die Läntigen Stein AG eine Konzession für den unterirdischen Gesteinsabbau im Axenfels in der Nähe von Sisikon zu erhalten. Jetzt

endlich hat der Kanton Schwyz die Bewilligung erteilt. Nun hat der Gemeinderat Morschach als eigentliche Baubewilligungsbehörde das letzte Wort, doch sollten sich dem Vorhaben keine nennenswerten Probleme mehr in den Weg stellen. Das Konsortium, bestehend aus der Arnold und Co. AG, Flüelen, der Sand AG, Neuheim und der Käppeli Holding AG, Schwyz, hat bereits fünf Mio. Franken ins Projekt investiert. Die Läntigen AG will während 62 Jahren Kieselkalk aus dem Axen herausbrechen. Der Gesteinsabbau erfolgt unterirdisch in Kavernen, in denen jeweils gesprengt wird. Der Abbau erfolgt von oben nach unten. Das Gesteinsmaterial wird per Brecher zerkleinert und via Schacht und Förderband zur Schiffsverladestation geführt.

Zwei namhafte Unternehmen feiern Jubiläum

Ende Mai konnten in Schwyz gleich zwei namhafte Unternehmen grosse Jubiläen feiern: Der Bote der Urschweiz, der in vierter Generation von Hugo Triner geführt wird, wird dieses Jahr 150 Jahre alt. Er ist damit die älteste Zeitung und mit über 15000 Abonnenten mit Abstand die auflagenstärkste im Kanton Schwyz. Der «Bote», zu dem auch die Druckerei Triner AG gehört, beschäftigt rund 70 Mitarbeitende. Zur gleichen Zeit begeht die Felchlin AG ihr 100-Jahr-Jubiläum. Eines ihrer Produkte, die Schokolade «Maracaibo Clasificado 65 %», wurde in Italien zur besten Edelschokolade der Welt gekürt. Die Firma mit Sitz in Ibach wurde 1908 von Max Felchlin gegründet und begann mit Honighandel. Später kamen Halbfabrikate wie Backpulver und Couverture für Bäcker und Konditoren dazu. Seit 1990 figuriert Christian Aschwanden als CEO der expandierenden Firma, die in 35 Länder exportiert. Sie beschäftigt 128 Angestellte und stellt jährlich 6600 Tonnen Confiseriefüllungen, Backspezialitäten und vor allem Couverture her.

Sihl Park nimmt dritten Anlauf

Das Businesshotel im Chaltenboden bei Schindellegi versucht einen dritten Anlauf, wie Walter Grab von der IB-Industriebau AG diversen Zeitungen erklärte. Der zuerst geplante Neubau scheiterte am Masterplan des Bezirks Höfe. Im Januar wurde ein zweites Projekt wieder ad acta gelegt, weil diverse Änderungswünsche von zukünftigen Mietern eingegangen sind. Beim neuesten Anlauf verzichtet die Bauherrschaft auf Verkaufs-

fläche und Parkhaus. Es sollen mehr Tiefgaragenplätze gebaut werden. Dazu werden in das Gebäude weitere Büros integriert. Allein die Simmengroup aus Horgen (Architektur, Vermittlung, Vermietung und Verkauf von Immobilien) plant 80 bis 100 Arbeitsplätze hierher zu verlegen. Nebst den Büroräumen sollen 64 Standardzimmer, 32 Service-Apartments, drei Suiten, Sitzungsräume, ein Restaurant-Bar-Lounge-Bereich mit Aussenanlagen das Angebot ergänzen. Dadurch entsteht ein Hotel mit Dienstleistungszentrum. Grab hofft, dass es nun klappt und auf dem ehemaligen Isofen-Gelände im August mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Erdgas bald im ganzen Bezirk Einsiedeln

Aufgrund der zunehmenden Nachfrage nach Erdgas wird der Bezirk mit dem Gaswerk Einsiedeln AG einen neuen Konzessionsvertrag ausarbeiten. Der derzeit gültige Vertrag geht auf das Jahr 1909 zurück und wurde 1961 revidiert. Nachdem sich die Verhältnisse betreffend Konzessionsgebiet aufgrund der vor kurzem eingeführten Versorgung des Gaswerks Einsiedeln mit Erdgas erheblich geändert hat, drängt sich eine weitere Überarbeitung auf. Die wichtigste Änderung ist, dass das Konzessionsgebiet neu den ganzen Bezirk Einsiedeln umfasst, während bisher lediglich ein Teil des Dorfgebietes als Konzessionsgebiet definiert war.

A4-Eröffnung im Mai und November 2009

Nach jahrzehntelanger Wartezeit wird in einem Jahr die Westumfahrung von Zürich mit dem Üetliberg- und dem Aeschertunnel dem Verkehr übergeben. Die Eröffnungsfeier ist auf den 4. Mai 2009 angesetzt. Mit dieser Umfahrung wird die linksufrige A3 (Zürich-Chur) vom Zürichsee her mit dem Autobahnring um Zürich verbunden. Für den inneren Kantonsteil von Schwyz noch wichtiger wird ein halbes Jahr später, am 13. November, die Eröffnung der A4 durch das Knonauer Amt sein, wie die Baudirektion des Kantons Zürich bekannt gegeben hat. Zu dieser Strecke gehört auch jener Zuger Abschnitt, der 1975 als Trasse gebaut, aber nie in Betrieb genommen wurde. Die Gesamtkosten betragen vier Milliarden Franken. Mit der durchgehenden Eröffnung der A4 ist die Wirtschaftsmetropole Zürich von Schwyz aus mit dem Auto in einer halben Stunde erreichbar sein, wovon sich Innerschwyz starke wirtschaftliche Impulse

verspricht – ähnlich jenen, die Ausserschwyz mit der Eröffnung der A3 erhalten hat.

Goldau wird Zollstation

Nach der Zollinspektion in Seewen (wo die Zollpapiere für Lastwagen abgestempelt werden können) wird in Goldau im kommenden Herbst eine zweite Binnenzollstation eingerichtet. Diese Zollstelle dient vor allem der Zugskontrolle. Einziehen wird das Grenzwachtkorps der eidgenössischen Zollverwaltung im Bahnhof Goldau. Operativ geht es darum, dass auf der Bahn-Transitstrecke Chiasso-Basel und Chiasso-Schaffhausen die Waren und Personenkontrollen intensiviert werden. Die Neuerung steht in Zusammenhang mit dem Schengen-Dublin-Abkommen, wonach die Kontrollen an der Grenze reduziert und durch verstärkte Kontrollen im Binnenland ergänzt werden. Der Knoten Goldau ist für viele Züge, vor allem in der Nacht, der erste Halt nach der Grenze. Zudem ist Goldau nach Auskunft von Stabchefin Michaela Rickenbacher vom Kommando Grenzwachtkorps zolltechnisch und auch aus der Sicht der Fremdenpolizei der ideale Standort, um konfiszierte Gegenstände deponieren oder inhaftierte Personen der Polizei übergeben zu können. Als Nebenwirkung erhofft sich die Gemeinde Arth (zu der Goldau gehört), dass sich die schon seit längerer Zeit auftretenden Sicherheitsprobleme rund um den Bahnhof reduzieren werden.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March-Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.

Erneuerbare Energien im Widerspruch

es. Wer die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in gut und schlecht unterteilt, muss mit finanziellen Folgen rechnen. Die vermeintlich Guten werden hoch subventioniert, die vermeintlich Schlechten sollen verhindert werden. Solche energie- und klimapolitischen Widersprüche belasten die Volkswirtschaft.

Ausgangspunkt der Debatte ist das Gewässerschutzgesetz, das nach Ansicht des Fischereiverbands ungenügend umgesetzt wird. Besonders die begräbten und eingeeengten Fließgewässer sowie die Nutzung der Wasserkraft stehen in der Kritik. Dass die verbauten Fließgewässer nicht nur auf die Fische nachteilige Auswirkungen haben, hat sich in den letzten Jahren bei Hochwasser gezeigt. Die Revitalisierung solcher Gewässer ist für die Umwelt und die Gesellschaft von Vorteil. Wenn hingegen die Nutzung der Wasserkraft in Frage gestellt wird, hat das auf die Wirtschaft und das Klima negative Auswirkungen. Genau das tut aber die Volksinitiative «Lebendiges

Wasser», die mittlerweile nicht mehr nur vom Fischereiverband, sondern auch von mehreren Umweltorganisationen getragen und organisiert wird.

Die gleichen Kreise haben sich mit Vehemenz für die Förderung der erneuerbaren Energien im Energiegesetz stark gemacht: 5,4 Milliarden Kilowattstunden Strom sollen bis 2030 im Inland aus «neuen erneuerbaren Energien», d.h. aus Sonnenenergie, Wind, Biogas und Holz sowie in Kleinwasserkraftwerken erzeugt werden. Neueste Schätzungen gehen davon aus, dass die bisher gerechneten Kosten von jährlich 320 Mio. Franken nicht ausreichen, um das hoch gesteckte Ziel zu erreichen. Pro Jahr müssten weit mehr als eine Milliarde Franken aufgewendet werden – und das bis mindestens 2030.

Die Umsetzung der Volksinitiative «Lebendiges Wasser» würde die Stromerzeugung aus Wasserkraft um jährlich 4 Milliarden Kilowattstunden vermindern. Das entspricht rund 75 Prozent des Förderziels der «neuen erneuer-

baren Energien» bis 2030. Mit dem Wegfall dieser Erzeugung wird kostengünstiger, erneuerbarer und CO₂-freier Strom aus der Schweiz mutwillig preisgegeben. Steigende Abhängigkeit von Stromimporten und zusätzliche CO₂-Emissionen im Ausland wären die Folgen. Die Zusatzkosten einer Umsetzung der Volksinitiative würden zudem jährlich eine Erhöhung der Energiekosten in Milliardenhöhe nach sich ziehen.

Die Umwelt- und Energiekommission UREK des Ständerates hat zur Volksinitiative «Lebendiges Wasser» einen Gegenvorschlag ausgearbeitet und in die Vernehmlassung gegeben. Einige Verbesserungen sind darin enthalten. Dennoch macht es keinen Sinn, angesichts der Anstrengungen, die die Schweiz bereits im Klimaschutz unternimmt, die CO₂-freie Wasserkraft weiter einzuschränken. Aufgrund der massiv steigenden Energiepreise verträgt die Wirtschaft keine neuen preistreibenden Massnahmen, die der Versorgungssicherheit und dem Klima schaden.

«Flexicurity»: Vorteilhafte Kombination von Arbeitsmarktflexibilität und Sozialer Sicherheit

SAV. Der Schweizerische Arbeitgeberverband verfolgt seit längerer Zeit eine «Flexicurity»-Strategie, in der Arbeitsmarktflexibilität und Soziale Sicherheit miteinander verbunden werden. Er ist überzeugt, dass diese Strategie für ein Hochlohn-Land mit intensiver internationaler Verflechtung den optimalen Rahmen für Wachstum und Wohlstand bietet.

Zur «Flexicurity» gehört vor allem eine hohe Gestaltungsfreiheit im ordentlichen Vollzeit-Arbeitsvertrag, daneben aber auch die Möglichkeit, mit so genannten «atypischen» Arbeitsverhältnissen flexibel auf besondere Bedürfnisse am Arbeitsmarkt reagieren zu können. Diese Arbeitsverhältnisse sind Gegenstand einer von Eco-plan und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften durchgeführten Studie, deren Ergebnisse im Wesentlichen den Wert des «Flexicurity»-Konzepts bestätigen.

Gemäss Studie entwickelten sich die atypischen Arbeitsverhältnisse in der Untersuchungsperiode

2002–2006 unterschiedlich: Während die befristeten Arbeitsverträge für über drei Monate sowie die Temporärarbeit und die Teilzeitarbeit zunahmen, stagnierte die Arbeit auf Abruf und gingen Heimarbeit sowie Scheinselbstständigkeit zurück. 2006 waren ca. 245 000 Personen in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt; ca. 27 000 Personen leisteten Temporärarbeit und ca. 1.3 Mio. Personen hatten einen Beschäftigungsgrad unter hundert Prozent. In diesen Zahlen spiegeln sich wichtige Flexibilitätsskoren des schweizerischen Arbeitsmarkts.

Die Studie zeigt, dass die von den Gewerkschaften immer wieder behauptete Qualifikation der atypischen Arbeitsverhältnisse als «prekäre» Arbeitsverhältnisse falsch ist. Sie kommt zum Schluss, dass das Schweizer Sozialversicherungssystem bei unkonventionellen Arbeitsverhältnissen prinzipiell eine gute Deckung bietet. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass nicht nur die Erwerbstätigen oder gar nur

die Arbeitnehmenden der AHV und der Krankenversicherung unterstellt sind, wie das in anderen Ländern der Fall ist. Eine Lücke ortet das BSV in der Beruflichen Vorsorge. Hier werden heute bei mehreren befristeten Verträgen mit demselben Arbeitgeber die einzelnen Arbeitseinsätze nur zusammengezählt, sofern die Unterbrechung dazwischen nicht länger als zwei Wochen dauert. Geplant ist, diese Frist durch eine Verordnungsänderung auf drei Monate zu verlängern.

Zu Recht stellt die Studie fest, dass im Rahmen der «Flexicurity» nicht nur Geldleistungen der Sozialversicherungen oder der Sozialhilfe diskutiert werden dürfen. Der Blick muss darüber hinaus auf die Förderung der Erwerbsbeteiligung gerichtet werden, wie sie in der 5. IV-Revision, in den Projekten zur Flexibilisierung des Altersrentenbezugs (AHV und Berufliche Vorsorge) sowie in den Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie zum Ausdruck kommen.

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2005	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
2006	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	105,4
2007	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
2008	109,1	109,3	109,9	110,7								
	+3,7%	+0,2%	+3,9%	+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,4%	+2,7%	+3,0%	+3,0%

Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2006	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8
2007	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
2008	108,2	108,7	109,0	109,9								

Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2006	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	106,5
2007	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
2008	110,7	110,5	111,7	112,1								

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2006	99,8	100,1	100,0	100,9	101,1	101,0	100,4	100,5	100,3	100,7	100,6	100,6
2007	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
2008	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5							
*						+0,6%	+0,7%	+0,4%	+0,7%	+1,3%	+1,8%	+2,0%
	+2,4%	+2,4%	+2,6%	+2,3%	+2,9%							

		Gewichtung in % 2007	2007 Dez.	Gewichtung in % 2008	2008				
					Jan.	Febr.	März	April	Mai
Monatsindex (Dez. 2005 = 100)									
Totalindex		100	102,6	100	102,3	102,5	102,8	103,6	104,5
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	102,7	11,091	103,6	103,7	103,8	104,0	104,6
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	103,3	1,785	103,6	104,1	104,4	104,8	104,8
	Bekleidung und Schuhe	4,618	104,6	4,434	89,6	89,6	89,6	106,1	106,1
	Wohnen und Energie	25,448	105,8	25,212	106,3	106,6	107,2	107,2	109,7
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,649	101,4	4,762	101,1	101,3	101,9	101,8	101,9
	Gesundheitspflege	15,903	99,9	14,467	99,9	99,9	99,9	100,2	100,1
	Verkehr	10,796	104,8	11,285	105,3	105,0	105,9	105,8	107,2
	Nachrichtenübermittlung	2,748	94,5	2,938	93,1	93,1	93,0	93,0	92,9
	Freizeit und Kultur	9,016	99,3	10,607	99,1	99,3	99,7	99,8	100,0
	Erziehung und Unterricht	0,561	103,1	0,674	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1
	Restaurants und Hotels	8,884	102,3	8,142	104,3	104,6	104,7	104,9	104,8
Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	101,1	4,603	100,9	101,4	101,7	101,7	101,7	
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	72,085	102,2	71,506	102,5	102,8	102,9	103,1	103,5
	Auslandgüter	27,915	103,6	28,494	101,9	101,5	102,5	104,9	106,7
	Waren	43,642	102,7	43,493	101,8	101,5	102,1	103,8	105,1
	Dienstleistungen	56,358	102,5	56,507	102,8	103,2	103,3	103,5	104,0

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Sich heute bewegen für die Mobilität von morgen

Auch in den nächsten zwanzig Jahren bleibt die Strasse der wichtigste Transportweg. Für die notwendigen Anpassungen und Ausbauten dieser Infrastruktur steht denn auch ein Fonds zur Verfügung: Die Behörden müssen bereits heute wichtige Ausbauprojekte identifizieren und die entsprechenden Kredite beantragen.

Bahn und Strasse ergänzen sich nicht nur, sondern bedürfen sich auch gegenseitig, um die steigende Nachfrage der nächsten Jahre bewältigen zu können. Ein vom Bundesamt für Raumentwicklung ARE 2007 veröffentlichter Expertenbericht untermauert diese Tatsache. Der Bericht, der verlässliche Zahlen zum Verkehrsaufkommen liefern soll, analysiert die Entwicklung seit 1970 und zeigt Perspektiven bis ins Jahr 2030 auf.

Strasse oder Schiene?

In den letzten dreissig Jahren hat sich die gesamte Personenverkehrsleistung verdoppelt und die Güterverkehrsleistung verdreifacht. Den grössten Anteil des Personenverkehrs bewältigt nach wie vor die Strasse mit rund acht mal mehr Verschiebungen als die Bahn. Seit 1981 figuriert die Strasse auch an erster Stelle für den Gütertransport, obwohl die Schiene in den letzten Jahren beim Langstrecken-Gütertransport wieder Terrain gutmachen konnte.

Der Bericht geht von einer 15-30%-igen Steigerung des Personenverkehrs in den nächsten zwanzig Jahren aus. Auch wenn für den öffentlichen Verkehr ein noch stärkeres Wachstum erwartet wird als für die Strasse, bleibt letztere mit einem erwarteten Anteil von 70% gegenüber 25% für den öV das wichtigste Transportmittel. Mit dem grössten Anstieg rechnet der

Bericht in und zwischen den Agglomerationen und auf den heutigen Hauptachsen. Eine Einschätzung, die zweifellos dem Willen des ARE entspricht, jeglicher Zersiedelung oder Dezentralisierung der Aktivitäten Einhalt zu gebieten. Es versteht sich von selbst, dass genau diese Hauptachsen schon heute mit den meisten Kapazitätsproblemen zu kämpfen haben und in Zukunft noch viel mehr haben werden. Die Zunahme des Güterverkehrs schätzt der Bericht ziemlich vage auf zwischen 32 und 78% ein. Auch wenn die Bahn einen Teil dieser Zunahme bewältigen können, kommt ein Grossteil davon auf die Strasse.

Es wäre daher falsch, auf ein öV-Wunder zu hoffen: Selbst wenn gewisse Abweichungen gegenüber den Schätzungen in Betracht gezogen werden, bleibt in den nächsten Jahrzehnten die Strasse das wichtigste Transportmittel aufgrund ihrer Nutzungs-Flexibilität und ihrer Erschliessungsdichte und trotz des steigenden Ölpreises.

Der Ausbau der Infrastruktur muss ernst genommen werden

Nicht nur für die Schiene mit ihrem 30,5 Milliarden-Fonds, sondern auch und gerade für die Strasse. Letztere verfügt über einen eigenen, mit 20,8 Milliarden Franken über Treibstoffabgaben geäufteten Fonds. Finanziert werden müssen in erster Linie der bereits lange geplante Ausbau des Nationalstrassennetzes

(8,5 Milliarden) und gewisser Hauptstrassen (0,8 Milliarden), die Beseitigung gewisser Autobahnengpässe (5,5 Milliarden) und schliesslich auch der Agglomerationsverkehr (6 Milliarden, von denen 3,4 noch nicht zugeteilt sind), worunter vor allem der städtische öV zu verstehen ist.

Bei der Beseitigung gewisser Verkehrsengpässe und beim Agglomerationsverkehr müssen die Projekte, die finanziert werden sollen, noch definiert werden. Der Bundesrat will sich bis Ende Jahr entscheiden, und das Parlament 2010 darüber befinden; mit der Umsetzung könnte demnach 2011 begonnen werden. Die Konkurrenz zwischen den verschiedenen Regionen und der Kampf ums Geld versprechen hart zu werden. Die Behörden, insbesondere die kantonalen, müssen daher schnell reagieren und sich bereits heute für ihre Projekte bewegen. Es ist durchaus noch Geld zum Verteilen vorhanden, allerdings muss man entsprechende Kredite beantragen und sich politisch dafür engagieren. Dies darf jedoch nicht unter dem Gefühl geschehen, die Strasse sei etwas «politisch Unkorrektes»: Gewiss ist der Strassenverkehr bei einigen umstritten, aber er ist ebenso unentbehrlich. Deshalb muss er aktiv gestaltet statt duldsam ertragen werden.

Centre Patronal

Wirtschaft und Regionalpolitik auf gleichem Weg

In den letzten Monaten nahm ich öfters in verschiedenen Teilen des Kantons an Workshops teil, die sich mit der Zukunft der Gemeinde oder der Region befassten. Bei keinem Thema gingen die Meinungen so diametral auseinander wie beim Bevölkerungswachstum. Wirtschaftsvertreter argumentierten mit einer starken Bauwirtschaft, mit Impulsen für den Detailhandel oder die Gastwirtschaft als Folge einer ständig wachsenden Bevölkerung. Diese Gruppen störten sich auch nicht an steigenden Pendlerströmen. Andere dagegen befürchteten oder beklagten unkontrollierte Zersiedlung, steigendes Verkehrsaufkommen, zunehmende Anonymität und schwindende soziale Netze. Radikale Drosselung der Zuwanderung oder weniger Tagestouristen gehörten zu den Vorstellungen dieser zweiten Gruppe.

Die ersten vergessen, dass sich der bebaubare Boden nicht vermehren lässt. Die anderen leben in der Illusion, dass sich der Kanton Schwyz dem Wachstumsdruck entziehen kann. Für mich ist die langfristige Ausrichtung klar: Wachstum ja, aber mit höherer Flächenproduktivität, steigender Wertschöpfung, Qualität statt Quantität und interessanten Arbeitsplätzen in allen Kantonsteilen.

Die neue Regionalpolitik des Bundes geht in diese Richtung. Sie will auch die weniger zentralen Regionen wettbewerbsfähig machen und die ansässigen Unternehmen auf dem Weg zu höherer Wertschöpfung unterstützen. Adressaten sind somit sowohl die Gemeinden und Bezirke,

aber auch die Wirtschaft. Natürlich darf durch die bereit stehenden Fördermittel keine Wettbewerbsverzerrung entstehen. Unterstützt werden überbetriebliche Vorhaben oder Projekte im vorwettbewerblichen Bereich. Der Perimeter der regionalen Förderung umfasst mit Ausnahme der Höfe alle Gebiete des Kantons. «Höfner» können sich aber an Projekten der anderen Regionen beteiligen.

Kanton und Regionen möchten einen wesentlichen Teil der Fördermittel für die Innovationsfähigkeit der KMUs einsetzen. In diesen Tagen bieten die Regionen mit dem H+I zusammen Unternehmersgespräche in Einsiedeln und Schwyz an. An die 300 Unternehmer/innen lassen sich informieren über Themen wie Kundenorientierung, Selbstmanagement oder Liquidität. Das Technologiezentrum Steinen vermittelt den Kontakt zu Wissensanbietern. Das sind aber nur Hilfen. Ich bin überzeugt, dass in den Unternehmen kreative Ideen bestehen, um die Innovationsfähigkeit gemeinsam mit anderen zu verbessern. Wir warten auf Vorschläge ...

Um im Standortwettbewerb zu bestehen, müssen sich Regionen ein Profil erarbeiten. Ohne Zweifel haben sich die Höfe im Bereich der Finanzdienstleistungen profiliert. Unternehmen, wirtschaftliche Organisationen und Gemeinden sind aktuell daran, Einsiedeln als «gesunde Region» und so im Wachstumsmarkt Gesundheit zu positionieren. In Kombination der vorhandenen Elemente wie Kloster, Sport in der Landschaft, Physiotherapie oder Paracelsus wird Gesund-

heit umfassend für Seele, Geist und Körper verstanden. Für solche Positionierungsprojekte stehen ebenfalls Fördermittel zur Verfügung.

Ein dritter Schwerpunkt der Schwyzer Regionalpolitik betrifft Defizite in der Infrastrukturausstattung. In allererster Linie denke ich an das Bereitstellen von geeigneten Flächen für wettbewerbsstarke einheimische und angesiedelte KMUs. Zwar bestehen bereits eingezonte, überbaute oder freie Flächen. Aus bekannten Gründen stehen sie aber interessierten Investoren nicht genügend rasch zur Verfügung. Gerade auf den Gewerbe- und Industriebrachen wie dem Zeughausareal in Seewen bieten sich fantastische Zukunftsperspektiven. Um sie zu realisieren, müssen allerdings alle Beteiligten ihre individuellen Absichten in einen gemeinsam erarbeiteten Konsens einbringen, der eine möglichst hohe und nachhaltige Wertschöpfung in dem fraglichen Gebiet anstrebt. Die Regionalpolitik kann konzeptionelle Aufgaben auf diesem Weg zu unterstützen.

Schliesslich müssen sich auch die Regionalverbände bewegen (REV). Ihre wesentliche Aufgabe liegt jetzt darin, mit Partnern aus der Wirtschaft Ideen zu generieren, ihre Machbarkeit zu prüfen und sie zu Projekten zu entwickeln. Auf diese Zusammenarbeit freue ich mich.

*Klaus Korner
Geschäftsführer REV Einsiedeln
und REV Rigi – Mythen*

Generalversammlung des H + I des Kantons Schwyz

Am **Mittwoch, 24. September 2008, ab ca. 16.15 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zur **Generalversammlung** ein. Es ist uns eine grosse Ehre an der diesjährigen GV **Herrn Gerold Bühler, Präsident des Vorstandes von economiesuisse, als Referenten** begrüessen zu dürfen.

Die Generalversammlung wird im **Hotel Panorama Resort & Spa in 8835 Feusisberg** stattfinden. Wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden später versandt.

Diese Ausgabe wird gesponsert von der

Max Felchlin AG,
www.felchlin.com

Nr.	Datum	Sponsor			
387	25.10.2007	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz	402	19.02.2009	Schwyz Kantonbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
388	22.11.2007	Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz	403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar
389	20.12.2007	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich	404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf
390	24.01.2008	MIT Provider AG, Rebbergstrasse 20, 8832 Wollerau	405	28.05.2009	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz
391	21.02.2008	Schwyz Kantonbank, 6431 Schwyz	406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen
392	20.03.2008	Beat Föhn AG, Plattenbeläge, Gätzlistrasse 2, 6440 Brunnen	407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau
393	24.04.2008	Balz Vogt AG, Bodenbeläge, Industriestrasse 1-15, 8855 Wangen	408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi
394	22.05.2008	Druckerei Triner AG / Bote der Urschweiz AG, Schmiedgasse 7, 6430 Schwyz	409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz
395	26.06.2008	Max Felchlin AG, Konditoreifabrikate, 6431 Schwyz	410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
396	22.08.2008	Swiss Holiday Park AG, 6443 Morschach	411	17.12.2009	
397	23.09.2008	Schweizerische Mobiliar, Generalagentur, St. Annen, 6430 Schwyz und R. Egli, 8853 Lachen	412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon
398	21.10.2008	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz	413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln
399	20.11.2008	Bruhlin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal	415	28.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln	416	26.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi
			417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln